

Für alle, die nach Tirol reisen, ist dieses Buch ein prächtiges Andenken an dieses so reich gesegnete Land. Zwar finden sich auch Bilder, die nicht gerade Tiroler Spezialität sind, aber auch sie sind geeignet, die Stimmungswerte des ganzen Buches zu verstärken. Manchen Autotypien merkt man freilich allzu deutlich die Vergrößerung des ursprünglichen Lichtbildes an. Sehr anmutig ist die Einleitung von Oberkofler.

J. Kreitmaier S. J.

Die christliche Kunst des Abendlandes. Von Heinrich Lützel. gr. 8° (256 S.) Mit 14 Zeichnungen im Text und 80 Tafelbildern. Bonn 1932, Verlag der Buchgemeinschaft. M 3.60 (nur für Mitglieder).

Es ist ein reicher Stoff und ein umfassendes Wissen, das der Verfasser aus den Marmorbrüchen der Kunstgeschichte geholt hat, um aus den Blöcken seine Gestalten und Bilder herauszumeißeln. In dieser künstlerisch zusammenfassenden Schau besteht die Eigenart dieses Buches, durch die es sich aus der Fülle der Erscheinungen heraushebt. Ausgangspunkt und Ziel der ganzen Darstellung ist das Religiöse oder vielmehr das Liturgische. Unter diesem Gesichtspunkt teilt sich dem Verfasser die christliche Kunst in ihrer zeitlichen Entwicklung in ein Epos (Mittelalter), wo die Kunst die Tatsachen und Geheimnisse der Heilsgeschichte schlicht und fromm erzählt, und in eine Tragödie (Neuzeit), wo der Kampf mit dem Weltgeist entbrannt ist und mit dessen Sieg endet. Die geistvollen religionsphilosophischen Untersuchungen werden stets an Hand der konkreten Tatsachen dargeboten. Nach alledem darf der Leser kein Buch zur Unterhaltung erwarten; er muß sich gefaßt machen, daß er zum Mitdenken gezwungen wird, das ihm zudem der sparsame Gebrauch von Absätzen nicht erleichtert. Aber das Buch ist ein ausgezeichnete Anreger, auch dort, wo man die Dinge etwa anders sieht als der Verfasser. Den Erscheinungen der gegenwärtigen Kunst steht er wohlwollend, aber nicht unkritisch gegenüber.

J. Kreitmaier S. J.

P. Desiderius Lenz. Biographische Gedenkblätter zu seinem 100. Geburtstag. Von P. Gallus Schwind O. S. B.

8° (324 S.) Mit 12 Tafeln. Beuron 1932, Kunstverlag. M 4.80

Die Leistungen der Beuroner Schule sind in ihren künstlerischen Denkmälern weltbekannt. Man konnte das bisher von der Persönlichkeit ihres Begründers nicht behaupten. Was man von ihm wußte, beschränkte sich auf einige Grundlinien seines äußeren Lebensganges und seiner künstlerischen Absichten. Wie im Mittelalter stand hier der Künstler hinter seinem Werk zurück. Uns Heutige, die wir alle Wege und Irrwege des Menschlichen ergründen wollen, fesselt aber nicht nur das Werk, sondern auch der Meister. Nachdem P. Desiderius Lenz im Jahre 1928 im Alter von 96 Jahren gestorben war, konnte auch seine Biographie in Angriff genommen werden, und wir freuen uns, sagen zu dürfen, daß ihr Verfasser aus dem erreichbaren Material an Briefen und schriftlichen Aufzeichnungen ein lebensvolles und abgerundetes Bild zu gestalten wußte. So steht nun der Mann vor uns mit seinem tief innerlich religiösen Leben, seiner Feinfühligkeit für die Notwendigkeiten einer sakralen Kunst, mit seinen Erfolgen und Enttäuschungen, seiner Liebe zur Kirche und zu seinem Orden. Aber auch die Härten seines Charakters enthüllen sich dem genau Zublickenden aus mancherlei Symptomen. Wir wünschen dem gehaltvollen Buch die weiteste Verbreitung, zumal beim Klerus und bei den Künstlern, die sich um Wiederbelebung der heiligen Kunst bemühen. Der Preis ist erstaunlich niedrig, bei hervorragender Ausstattung. Aber die Anmerkungen, die an den Schluß des Buches gesetzt sind, sollten bei einer Neuauflage durchlaufend statt kapitelweise numeriert werden. Da die Textseiten keine Kapitelüberschriften zeigen, ist der Gebrauch unnötig erschwert.

J. Kreitmaier S. J.

Les principes de la peinture d'après les maîtres. Par Jean de Nicolay. Préface de M. Auguste Marguillier. 8° (VIII et 512) Avec 337 gravures et 2 planches colorées. Paris 1929, Mame & fils. Vom Verfasser (Troyes, 12 Rue du Paon) direkt bezogen Fr 30.—

Schon oft wurde der Wunsch nach einer praktischen Ästhetik ausgesprochen, die ihren lehrhaften Stoff stets

an Hand von Beispielen vorträgt. Der vorliegende starke und reich illustrierte Band ist eine Erfüllung dieses Wunsches, und wir verstehen es, daß ihm die Auszeichnung zuteil wurde, von der französischen Akademie preisgekrönt zu werden. Man braucht deswegen noch lange nicht mit allen Urteilen einverstanden zu sein. Bisweilen deckt sich der Einzelfall nicht ganz mit dem an sich richtigen Prinzip, ein andermal könnte man dieses selbst bestreiten. Es gibt eben in der Ästhetik nur wenige Grundsätze, die unverrückbar sind, während anderseits die künstlerische Wirklichkeit viel zu mannigfaltig ist, als daß sie sich in ein intellektuelles Schema einfangen ließe. Diese in der Natur der Sache gelegenen Einschränkungen vorausgesetzt, wird man sich über die Durchformung des Buches nur freuen können. Es ist in seiner Art ein pädagogisches Meisterwerk, durchaus neu und originell. Daß deutsche Literatur kaum beigezogen ist und deutsche Kunst nur wenige Beispiele beisteuern darf, ist für den deutschen Leser vielleicht sogar ein Vorzug, weil er viele ihm sonst kaum bekannte Bücher und Kunstwerke kennen lernt. Das überscharfe Urteil über die byzantinische Kunst (S. 439) müßte ich grundsätzlich ablehnen. Man darf diese Kunst ebensowenig wie den gregorianischen Choral an Normen klassischer Kunst messen. Ihre Vorzüge liegen auf anderer Linie. Es soll noch besonders hervorgehoben werden, daß das Buch mit großem Zartgefühl illustriert ist und jedem Kind in die Hand gegeben werden kann.

J. Kreitmaier S. J.

Die Kunst unserer Zeit. Von Leopold Speneder. Ausstattung von Rose Reinhold. (Kleine historische Monographien Nr. 29.) kl. 8^o (182 S.) Mit 126 Bildern auf 65 Tafeln. Wien 1931, Reinholdverlag. M 4.75

Das kleine Büchlein, mit reichem Inhalt geladen, ist für Reichsdeutsche schon deshalb von Wert, weil der Verfasser seine Beispiele gerne der österreichischen Kunst entnimmt, die bei uns weniger bekannt ist. Die zahlreichen Probleme sind gründlich durchdacht und in einer gefälligen, nicht vernebelten Sprache dargestellt. Als besonders wertvoll wird man das Kapitel „Kunst und Gesellschaft“ bezeichnen dürfen, weil es

eine tiefere Begründung der sich wandelnden Zeitstile enthält.

J. Kreitmaier S. J.

Ein Maler deutscher Innigkeit. 42 Bilder von Angelicus Jos. Maria Beckert, und die Legende vom Maler Unserer Lieben Frau. Von Ruth Schaumann. kl. 4^o Kirnach-Villingen 1931, Schulbrüderverlag.

So zart die Schöpfungen Beckerts in Empfindung und Ausdruck sind, nie sind sie künstlerisch schwächlich. Es steht eine echte und zwar eine von andern klar unterschiedene und unterscheidbare Individualität dahinter. So geistesverwandt er etwa mit einem Matthäus Schiestl ist, seine Züge sind andere. Er stammt nicht aus der gesunden, knorrigten Bauernwelt, sondern aus der Welt der Aristokraten mit zarter Haut und gepflegtem Teint. Man wird diese Wesenszüge unschwer herausfinden, wenn man das vorliegende Büchlein betrachtend durchblättert. Es ist eine Gabe für Menschen, die die Stille lieben.

J. Kreitmaier S. J.

Goethe als Zeichner. Ein Beitrag zum Bild seiner Persönlichkeit. Von Dr. Willi Drost. kl. 8^o (68 S.) Mit 34 Abbildungen. Potsdam 1932, Athenaion. M 1.80

Daß Goethe nicht nur den Schreib-, sondern auch den Zeichenstift gerne handhabte, wußte man längst. Indes galten früher seine zeichnerischen Leistungen nur als Versuche, als Dilettantenspielerei. Uns Heutige, die wir den Impressionismus erlebt haben, muten diese Zeichnungen Goethes ganz modern an. Zwar ist er im Figürlichen weniger gewandt, aber seine Landschaftsskizzen zeigen eine sehr geschickte Hand, einen lebhaften Sinn für das Wesentliche, für Raum und Atmosphäre. In manchen Motiven offenbart sich freilich auch die klassizistische Zeitgebundenheit. Dr. Drost begleitet die Bilder mit einer liebevollen Einleitung, die sie vom Standpunkt der Entwicklung her betrachtet.

J. Kreitmaier S. J.

Griechische Baukunst. Von Hans Riehl. Mit 125 Abbildungen. (Die Kunst dem Volke Nr. 77/78.) 4^o (60 S.) München 1932, Allg. Vereinigung für christliche Kunst. M 1.65